

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 1

Artikel: Geschenke, die spriessen und blühen
Autor: Gerber, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschenke, die spriessen und blühen

Von Agnes Gerber

Im Grunde widerstrebt es mir, jetzt schon an Weihnachten zu denken und gar davon zu reden: für mich gehören die Weihnachtsvorbereitungen in den Dezember, und die besten Geschenkideen kommen mir in der Regel erst ganz kurz vor dem Fest — und lassen sich selbst dann meist noch verwirklichen. Wer jedoch Kinder hat, der kann sich noch so sehr auf den Kalender berufen, — allerspätestens in den Herbstferien wird er tagtäglich ein Dutzend Mal bestürmt: «Was sollen wir auf Weihnachten basteln? Sag mir doch, was könnte ich dem Götti schenken? Was der Grossmama?» Ich bin keine ausgeprägte Bastlerin und dankbar für alle Geschenkideen, welche kein allzu grosses manuelles Geschick voraussetzen. Begeistert kopierte ich deshalb letztes Jahr die Idee einer Bekannten, die mit ihren Kindern Hyazinthen-Zwiebeln angetrieben hatte. Mit wieviel Stolz überreichten doch die Kinder den Grossmüttern und den Tanten ihre liebevoll gehegten und grossgezogenen Blumenwunder!

Eine Handvoll ähnlicher Anregungen habe ich nun kürzlich in dem Büchlein von Lilo Hosslin, «Gartenbuch für Gartenzwerge», erschienen im Verlag Sauerländer, gefunden. Statt der gewöhnlichen Hyazinthen, wie wir sie auf die Gläser setzen, empfiehlt sie die weiss oder blau blühenden Römischen Hyazinthen, auch Buschhyazinthen genannt. Das Antreiben geschieht ähnlich wie bei den anderen Hyazinthen: statt auf Gläser werden sie, einzeln oder in kleinen Gruppen, in Töpfe voller guter, lockerer Erde gesetzt, mit Hütchen bedeckt und im Keller an einen kühlen Ort gestellt. Die Erde soll gleichmässig feucht gehalten werden. Sobald die Triebe etwa zehn Zentimeter lang sind, werden die Hütchen entfernt und die Töpfe aus dem Keller herauf an die Zimmerwärme gestellt. Statt einer Blume wachsen aus jeder Zwiebel gleich fünf bis acht Blütenstiele hervor!

Bestimmt ausprobieren werden wir dieses Jahr auch das Experiment mit

den «Maierisli». In der Samenhandlung ersteht man für wenig Geld so genannte «Eiskeime», die senkrecht in die Erde wachsenden Wurzelstücke der Maiglöckchen. Sie werden fingertief in leichte Erde gesteckt, dicht nebeneinander, zehn bis zwölf Stück pro Blumentopf mittlerer Grösse. Sie werden zuerst an einen warmen, dunklen Ort — zum Beispiel in den Heizraum — gestellt und regelmässig begossen. Sobald sich etwa sieben Zentimeter lange Triebspitzen entwickelt haben, kommen die Töpfe ans Licht, jedoch noch nicht direkt an die Sonne. Die Maiglöckchen blühen bereits vier Wochen nach dem Einpflanzen und stellen somit die ungeduldigen kleinen Gärtner nicht auf eine allzu harte Probe.

Besonders geeignet für die Zimmerkultur sind die Weihnachtstazetten, auch Weihnachtsnarzissen oder Wassernarzissen genannt. Man braucht dazu einen wasserdichten, mindestens 15 Zentimeter tiefen Topf, den die Kinder mit selbstgesuchten, hübschen Kieselsteinchen füllen. Die Zwiebeln werden auf die Steine gesetzt. Man giesst Wasser in den Topf, jedoch nur soviel, dass die Zwiebeln auf gar keinen Fall damit in Berührung kommen, weil sie sonst faulen. Die Wassernarzissen dürfen von Anfang an am hellen Licht stehen, eventuell direkt über dem Heizkörper. Man muss lediglich darauf achten, dass die stets länger und dichter wachsenden Wurzeln immer genügend Wasser finden. Die wunderbar duftenden Tazetten mit den vielen weissen Blütensternchen erfreuen in der Regel den Schenkenden ebenso sehr wie den Beschenkten. Lustig finde ich die Idee vom Kultur-Heidelbeer-Strauch. Ich habe mir vorgenommen, nächstes Jahr meiner kleinen Patentochter einen solchen Strauch zu schenken. Sie wünscht sich so sehr ein Gärtchen und wohnt doch in einem Stadthaus, das zwar grosse Balkone hat, aber kein eigentliches Gartenland. Der Kultur-Heidelbeer-Strauch ist nur in Baumschulen erhältlich und muss in Moorbeeterde

gesetzt werden. Wenn er mit diesem speziellen Boden in einen grossen, tiefen Pflanzenkübel eingepflanzt wird, gedeiht er auch auf einem sonnigen Balkon. Der Strauch wird bis zu 180 Zentimeter hoch. Im April setzt er an allen Zweigen Blütenknospen an, die sich bis zum Herbst zu grossen, blauen Beeren entwickeln. Die Beeren haben ein weisses Fruchtfleisch und sollen süß und mild schmecken. Die Autorin des oben erwähnten Gartenbuches berichtet, dass ihr eigener Kultur-Heidelbeer-Strauch etwa 130 Zentimeter hoch sei und pro Jahr bereits drei Kilo Beeren trage! Das herbstlich buntgefärbte Laub wird überdies jedem Balkon zum Schmuck gereichen.

Ich kenne einige Kinder, die man mit einer Pflanze, die Früchte trägt, beglücken könnte. Aber auch für manche Erwachsene dünken mich solche Geschenke ideal — für alle jene, die so schwer zu beschenken sind, weil sie einfach alles schon haben. Was sie brauchen, können sie sich selber leisten, und ihre Wohnungen sind längst überfüllt mit kostbaren, formschönen Gegenständen. Warum in einem solchen Fall nicht einmal eine Champignons-Kultur schenken? Natürlich müsste man sich vorher vergewissern, dass die Betreffenden solche Pilze überhaupt mögen. — Champignons-Kulturen sind in allen grösseren Samenhandlungen als Heim-Kulturen erhältlich und brauchen lediglich einen Raum mit einer gleichbleibenden Temperatur von 18 bis 20 Grad. Die ganze Kultur ist in einem Plastiksack untergebracht. Die darin enthaltene Komposterde muss gleichmässig feucht gehalten werden. Nach drei Wochen zeigen sich die ersten Champignons oben auf dem Sack, und von da an erstreckt sich die Pilzernte über sechs bis zehn Wochen; insgesamt soll sie bis zu anderthalb Kilo herrlich aromatischer Champignons ergeben. — Mich jedenfalls fasziniert der Gedanke, im eigenen Keller Pilze abzuschneiden, und ich werde mir die Idee für meinen eigenen Wunschzettel merken.